

Schmiedeberger Wochenblatt.

Erchein
Mittwochs und Sonnabends Vormittags.

Abonnementspreis:
für Schmiedeberg vierteljährlich 1 Mfr.
für auswärtig durch die Post bez. 1.25 Mfr.
mit Bestellgeld 1.50 Mfr.

Einzelne Nummer des Blattes
10 Pf.

Amtliches Organ



für Bad Schmiedeberg.

Insertionspreis

für die 5 gespaltene Petitzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten
20 Pf.

Im Reklameteil Seite 20 Pf.

Annoncennahme

zu den betr. Nummern bis Dienstag resp.
Freitag Mittag 12 Uhr.

Anzeiger für die Städte Prettich, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend.

Nr 87

Schmiedeberg, Mittwoch den 2. November 1898

36. Jahrg.

Bestellungen

auf das

Schmiedeberger Wochenblatt

für die Monate **November** und **Dezember**
können noch

bei den Postanstalten, Landbriefträgern und der Ex-
pedition gemacht werden.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den
bereits erschienenen Teil des Romans „Auf Irrwegen“
auf Wunsch gratis nachgeliefert.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbst-Kontroll-Versammlung des
Kontrollplatzes Schmiedeberg findet

am 4. November Vormittags 8 Uhr
statt und fordern wir die betr. Mannschaften hierdurch
auf, pünktlich zu erscheinen.

Zur Bewohnung sind verpflichtet:

1. Die Mannschaften der Reserve aller Waffen-
gattungen einschließlich der Dispositions-Ur-
lauber;
2. Diejenigen Mannschaften der Land- und See-
wehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom
1. April bis 30. September 1886 oder als
vierjährig Freiwillige der Kavallerie in der
Zeit vom 1. April bis 30. September 1888
eingetreten sind;
3. Die dauernd Halbinvaliden, welche der Reserve
angehören;
4. Die auf Zeit anerkannten Halbinvaliden;
5. Die zur Disposition der Ersatzbehörden ent-
lassenen Mannschaften.

Geheime und Befreiung sind rechtzeitig unter Bei-
fügung amtlich beglaubigter Zeugnisse an das Haupt-
melde-Amt in Bitterfeld einzureichen.
Fehlen ohne Entschuldigung hat Bestrafung mit
Arrest zur Folge.

Der Militärpaß ist mit zur Stelle zu bringen,
Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Die Mannschaften haben in einem anständigen
sauberen Anzuge zu erscheinen und Stöcke, Schirme
und Cigarren vor dem Auftreten wegzulegen.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß
die zu den Kontroll-Versammlungen einberufenen Mann-
schaften des Beurlaubtenstandes zufolge § 38 B. I.
des Reichs-Militärgesetzes für den ganzen Tag,
zu welchem sie einberufen sind, zum aktiven Heere ge-
hören und den Militärgeboten unterworfen sind.
Bad Schmiedeberg, den 29. Oktober 1898.

Der Magistrat.
Loebel, Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 1. November 1898

* Nachdem die am hiesigen Elektrizitätswerk be-
schäftigten Monteurs, die infolge Entlastung des Ober-
monteurs mit Beginn der vorigen Woche die Arbeit
niedergelegt hatten, durch neue tüchtige Kräfte ersetzt
worden sind, werden die Arbeiten mit aller Energie
gefordert. Die Einmauerung der großen Kessel ist
nahezu vollendet und der Schornstein hat auch die be-
stimmte Höhe von 30 Meter beinahe erreicht. Die
Montierung der Straßenlampen an den eisernen
Masten ist ebenfalls in Angriff genommen, sodas man
jetzt mit Bestimmtheit darauf rechnen, die ersten Be-
leuchtungsproben schon in etwa 14 Tagen vornehmen
zu können.

§ In dem einen der hiesigen Wahlbezirke hatten
sich bei der Wahlmännerwahl einige der Urvähler in-
folge Unkenntnis der bezüglichen Bestimmungen vor
Beendigung des Wahlauftrags aus dem Lokal entfernt.
Dieser Umstand soll nun als Grund angenommen
werden, um gegen das Ergebnis der Wahl Wider-
spruch zu erheben. Da jedoch die Vorchrift, daß die
auf die Wahl bezüglichen Bestimmungen vor Beginn
derselben zur Verlesung kommen müssen, nicht mehr
besteht, vielmehr die Auslegung derselben in Wahl-
lokale genügt, ist dieser Einwand hinsichtlich der
Wahl zu Recht bestehend.

§ Im Wahlkreise Wittenburg wurden nach den
bisherigen Feststellungen 146 konservative und 72
freisinnige Wahlmänner gewählt. Aus dem Schwei-
nitzer Kreise wird als vorläufiges Ergebnis ebenfalls
eine große konservative Mehrheit gemeldet. Es ist so-
mit die Wahl der bisherigen konservativen Vertreter
in unserm Wahlkreise als sicher anzunehmen.

† Am nächsten Freitag Nachmittag treffen 8 bis
9 Offiziere mit Begleitungsmannschaften des Garde-
Pionier-Bataillons auf einem Lebnegrit hier ein. Die
Herren werden im „Kronprinz“ Absteigequartier nehmen.

* Bei einer in voriger Woche von den Herren
Gebr. Hefler hier auf Roshwiger Fähr abgehaltenen
Lappjagd wurden auch 3 Hirsche erlegt.

* Minister Thielen hat die preussischen Eisen-
bahndirektionen darauf hingewiesen, daß die Bedienung
der Reisenden in den Bahnhofrestaurationen sich
erleichtern und beschleunigen läßt, wenn die Preise
für Speisen und Getränke auf deutlich sichtbaren
Tabellen angezeigt werden. Weiter empfiehlt der
Minister, für die zeitweilige Aufstellung von Ver-
kaufstischen auf den Bahnsteigen, besonders im
Sommer, im Interesse des reisenden Publikums in
größeren Umfange Sorge zu tragen.

— **Wittenberg, 25. Oktober.** Der Guts-
besitzer Rannier aus Selbzig, welcher am 16. August
1870 bei der Brigade von Bredow im Kaiserreg.-
Reg. Nr. 7 den Todesritt in der Schlacht von Bionville-
Mars-la-Tour mitmachte und schwer verwundet wurde,
klagte seit längerer Zeit über beständige Schmerzen im
rechten Oberarm, und wurden diese Schmerzen von
den Ärzten als Folge einer im Jahre 1874 aus dem
Arme durch operativen Eingriff entfernten Kugel be-
zeichnet. Da sich nun aber in letzter Zeit eine starke
Entzündung hinzugesellte, so begab sich P. nach Dessau
in das Krankenhaus und wurde dort bei einer Durch-
leuchtung des Armes mittelst Röntgenstrahlen unweit
des Schultergelenkes noch eine Kugel im Knochen
sitzend vorgefunden, deren Entfernung demnach er-
folgen wird.

— **Zorgau, 25. Oktober.** Auch in hiesiger
Stadt tritt der Typhus vereinzelt auf. Im städtischen
Krankenhaus liegt eine ganze Familie daran krank
darnieder. Vom 72. Reg. und von der 3. Abteilung
des 19. Art.-Reg. liegen je 1 Mann an dieser Krank-
heit im Lazarett. Sämtliche Typhustranke befinden
sich aber auf dem Wege der Besserung. Wie das
„Krsbl.“ versichert, sind die Erkrankungen überhaupt
nicht so erheblich, als wie es infolge falscher Zeitungs-
meldungen den Anschein hatte.

— **Zorgau, den 31. Oktober 1898.** Ein recht
altes Brautpaar empfing gestern die kirchliche
Trauung. Dasselbe weist zusammen das städtische
Alter von 143 Jahren auf. Der Bräutigam
(Büchsenmacher Müller) zählt bereits 78 und seine
Braut 65 Jahre.

— **Herzberg a. G., 29. Oktober.** Gestern
erschloß sich in seiner Wohnung hieselbst der Direktor
der chemischen Fabrik im benachbarten Altholzberg,
Dr. Weiß, nachdem ihm am vergangenen Mittwoch
der Besitzer der Fabrik, Herr Kiese (Dresden) aus
seiner Stellung entlassen hatte.

— **Deltisch, 29. Oktober.** Das Gesamt-

resultat der Wahlmännerwahlen gestaltete sich im
Deltisch-Bitterfelder Wahlkreise wie folgt: 1. Kreis
Deltisch: 73 liberale und 169 konservative Wahl-
männer. 2. Kreis Bitterfeld: 60 liberale und 170
kons. Wahlmänner. Demnach sind im ganzen 133
liberale und 339 konservative gewählt. Die Wahl
der beiden bisherigen deutsch-konservativen Abgeord-
neten Schettler und v. Bodenhausen ist also
gesichert.

— **Mühlberg, 27. Oktober.** Großes Auf-
sehen erregen hier die Strafmandate, mit denen ca.
50 angelegene Bürger bedacht worden sind. Die-
selben sind teils der sträflichen, teils der freiwilligen
Feuerwehr zugeteilt und sollen bei dem am 26.
August d. Js. stattgehabten Brande menschenpflichtig
gefehlt haben. Die Strafanzüge ist von einigen
Spritzenführern bezw. dem Kommando des hiesigen
Feuerlöschwesens gestellt worden. Die Bürger
wollen jedoch Widerspruch gegen ihre Befragung er-
heben und gerichtliche Entscheidung beantragen, da
sie behaupten, durch Zeugen nachweisen zu können,
daß sie nicht nur bei dem betreffenden Brande und
der Feuerlöschprobe zur Stelle gewesen, sondern
sogar sich auch an der Böscharbeit thätig teil-
genommen haben. Auf den Ausgang der Sache ist
man sehr gespannt.

— **Söbrißan, 28. Oktober.** Wie zahlreich
die Hirsche in unseren Wäldern vorkommen, beweist
der Umstand, daß Herr Günther, der Besitzer des
Schurighofes hieselbst, in verflorhener Nacht binnen
einer Zeit von 10 Minuten 3 Stück erlegte.

— **Jehnis i. A., 26. Oktober.** Nachdem
Herr Bürgermeister Dr. jur. Stütte einer unbedachten
Aeuerung wegen in die größten Unannehmlichkeiten
gebracht worden ist, beabsichtigt man jetzt, in hiesigen
Kreisen ein Gnabengeld für ihn einzureichen.

— **Wettin, 28. Oktober.** Bei dem Veruche,
ein stark verrostetes Tauchmesser zu öffnen, hatte
sich kürzlich der Arbeiter Heinrich Ehrhardt am linken
Mittelfinger verletzt, die Wunde indeß zu wenig
beachtet. Infolge der kurz darauf eintretenden
Schmerzen und bedeutenden Anschwellung des Armes
mußte der Genannte der Halleischen Klinik überwiesen
werden, wo sich eine Blutvergiftung ergab.

— **Gräfenroda i. Th., 26. Oktober.** Eine
Miesentub, wie diese hier bisher noch nie gesehen
worden ist, hat der Fleischermeister Otto Kästner
erhalten. Das kolossale Tier, welches von dem
Hollsteiner Fettviehwiehe stammt, wurde auf den
Hummener Viehmarkt angekauft. Es ist 5 Jahre alt
und soll ein Fleischgewicht von 12 Centner (Lebend-
gewicht 19 Centner) ergeben.

— **Die Hinrichtung** der Witwe Dorothea
Mudat aus Abschtren bei Staßgiren fand Freitag
früh 7 Uhr im Hofe des Landgerichtsgebäudes in
Tilsit statt. Dieselbe war beschuldigt, im Mai ihren
Stiefsohn vergiftet zu haben.

— **Das alte Herrenhaus** in Berlin kommt
am 2. November unter den Hammer. Die Baulich-
keiten werden in öffentlicher Verdingung auf Abruch
verkauft. Die Versteigerung ist den Bewerbern von
Donnerstag ab in den Stunden von 10—11 Uhr
gestattet. Der Versteigerungstermin, zu dem die
Angebote versegelt und postfrei an die Landtags-
bauverwaltung einzureichen sind, findet am 2. No-
vember in deren Bureau, Prinz Albrechtstraße 5,
Nachmittags um 1 Uhr statt.

„Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen —
schwarz, weiß und farbig, von 75 Pa. bis 18.65 per
Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins.
An Jedermann franco u. verzollt ins Haus. Muster
umgeben. (44)

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.



Die Lage auf Cuba.

Die Ereignisse in Paris und die Palästinaereste des Kaisers nehmen gegenwärtig die öffentliche Aufmerksamkeit so sehr gefangen, daß für Ereignisse zweiten Ranges kaum noch Interesse vorhanden ist. Und doch gehen auch noch andere Dinge in der Welt vor, die einigermaßen wichtig sind und langdauernde Folgen nach sich ziehen können. Der definitive Frieden zwischen Nordamerika und Spanien ist noch nicht geschlossen und schon sehen sich die Amerikaner um Hoffnungen geküßelt, die sie bei ihrer Parteinahme für die Cubaner innerlich hegen.

Nachdem der frühere Infurgentengeneral Gomez seitens der cubanischen Revolutionspartei zum „Präsidenten der Republik Cuba“ ernannt worden ist, denken die Infurten weniger als je daran, ihre Korps aufzulösen, die cubanischen Generale Rodriguez und Mababia sind im Gegenteil auf dringlichen Befehl „ihrer“ Regierung eifrigst damit beschäftigt, die „cubanische Armee“ in den Ostprovinzen zu organisieren. Und General Calisto Garcia, von dem die amerikanischen Zeitungen berichten, daß er die Legalität der neuen Revolutionsregierung nicht anerkenne und sich in den Dienst der amerikanischen Interessen gestellt habe, widerpricht beidem sehr energisch; er erklärt nachdrücklich, er erkenne nur die Autorität des Generals Gomez an und sei dafür, daß die spanische und die cubanische Bevölkerung zusammenfasse, damit die Insel in Wirklichkeit baldmöglichst eine unabhängige Republik werde.

Die Washingtoner Regierung und die von ihr verhängelten Bank- und Handelsgruppen hatten sich die Sache freilich ganz anders gedacht. Zwar wollten sie Cuba nicht annektieren, aber es sollte von amerikanischen Truppen besetzt bleiben, bis eine selbständige Regierung nach ihrem Sinne gebildet wäre, in der die Infurgentengeneräle nichts zu sagen hätten, und inwieweit sollten die amerikanischen Gesellschaften alle die wertvollen Koncessionen erhalten, wegen deren der Krieg doch eigentlich nur begonnen wurde. Cuba sollte freilich politisch unabhängig, aber eine Art Protektorstaat bleiben, dessen man sich im Notfall wieder annehmen müßte, und vor allem finanziell ganz und gar von den Ver. Staaten abhängig sein. Der größte Teil der cubanischen Bevölkerung jedoch, der vor dem Kriege gegen ein amerikanisches Protektorat, ja, gegen eine Annexion nichts einzuwenden gehabt hätte, weil er gedrohter Zustände herbeisehnte, um ruhig und im gesicherten Besitz des Eigentums den Geschäften nachzugehen zu können, den Infurten in dieser Beziehung aber nicht traute, fürchtete sich jetzt, durch das habituelle Gebaren der amerikanischen Gruppen erschreckt, vor dieser Art der Insel von den Ver. Staaten gewährten Unabhängigkeit täglich immer mehr. Die Cubaner und auf Cuba anfassigen Spanier fragen nicht mehr danach, ob ihnen eine der von den bisherigen Rebellen gebildete Regierung die erwünschte Sicherheit und Ordnung geben kann und wird; vor allem wollen sie von ihren amerikanischen „Freunden“ nicht geprellt werden und nichts mehr von einem amerikanischen Protektorat oder einer Okkupation bis zur Herstellung der neuen Ordnung wissen. Sie hegen den Verdacht, daß man von allem Anfang an sie nicht bestreite, sondern erobern wollte, und daß man mit ihnen wie mit einem eroberten Volk verfahren werde.

Die seitens der römischen Kurie erfolgte Ernennung des Erzbischofs Chappelle von New Orleans zum apostolischen Delegaten auf Cuba, mit VBehaltung seines gegenwärtigen Amtes an der Spitze des Erzbistums New Orleans, dem die besondere Mission übertragen wurde, bei der Regelung der kirchlichen Verhält-

nisse auf den spanischen Antillen mitzuwirken, hat, wie die „Schle. Zig.“ sich aus New York melden läßt, bei den Cubanern gleichfalls einen unangenehmen Eindruck hervorgerufen. Der neue Delegat spricht zwar spanisch und französisch, so daß er in sprachlicher Beziehung sein Amt auf Cuba unter günstigen Vorbereitungen antritt, aber da seine besondere Mission in einer Verknüpfung der Kirche auf Cuba mit der in den Ver. Staaten bestehen soll, wird seitens der Cubaner offen die Befürchtung ausgesprochen, der zur Zeit in Rom weilende Erzbischof Chappelle sei von der amerikanischen Regierung beauftragt worden, seine Ernennung bei der Kurie zu betreiben, weil dies mit zu den verheißenen Schritten der Administration in Washington gehöre, die in einer Annexion Cubas gipfelte. Leicht wird unter solchen Umständen dem neuen Delegaten seine Mission nicht werden, denn der spanisch-cubanische Klerus gehört zu dem amerikefeindlichen Teil der cubanischen Bevölkerung und wünscht nichts weniger, als die in den Ver. Staaten durchgeführte Trennung von Staat und Kirche auf Cuba übertragen zu sehen.

Politische Rundschau. Deutschland.

Nach Ankunft des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste Viktoria in Jerusalem wurden zwischen dem Kaiser und dem Sultan herzogliche Depeschen gewechselt. Am Sonntag vormittag besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst in der evangelischen Kirche in Bethlehem und lobann die Geburtskirche und das neuerbaute Johannierviehhaus. — Die Einweihung der Grottenkirche fand unter großer Festerlichkeit am Montag statt.

Nach der Begrüßung des Kaisers in Kaisha durch den Vater Dieier namens der katholischen deutschen Anstalten Palästinas erwiderte der Kaiser: „Ich ergreife gern die Gelegenheit, ein für allemal auszusprechen, daß die katholischen Unterthanen, wo und wann sie desbeten bedürfen sollten, Meines kaiserlichen Schutzes stets sicher sein werden.“ Damit haben die Erörterungen über das „französische Protektorat“ ihren Abschluß gefunden.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung den Lippischen Antrag dem zuständigen Ausschuss zur Vorberatung überwiesen.

Der Reichstag wird, wie unumkehrbar endgültig feststeht, am 29. November eröffnet werden. Die Regierung hatte ursprünglich eine Eröffnung am 22. d. in Erwägung gezogen; sie ist jedoch davon abgekommen, weil die Vorbereiten an den Vorlagen, mit welchen sie sofort vor das Haus zu treten gedenkt, noch nicht so weit gediehen sind, um bereit die Eröffnung an diesem Tage zweckmäßig erscheinen zu lassen.

Die Eröffnung des neuen preussischen Landtages wird am 10. Januar vollzogen werden.

Die Ergebnisse der Urwahlen zum preussischen Landtage lassen sich immer noch nicht genauer übersehen. Doch dürfte eine konservative Mehrheit, die von der Rechten erhofft, von der Linken gestärkt wurde, nicht zu stande kommen. Die beiden reissigen Fraktionen dürften etwa zehn Sitze mehr als bisher erhalten, doch meist auf Kosten der Nationalliberalen. Der Bestzustand des Zentrums bleibt unverändert.

Nach der halbamtlichen „Berl. Kor.“ ist es zweifelhaft, ob die Vorlage über den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin dem preuss. Landtag schon in dieser Session zugehen kann.

Die Oberpostdirektionen sind ermächtigt worden, Anträgen auf Anbringung von Haus- (Privat-) Briefkästen und deren Verlegung durch Postpersonal in geeigneten Fällen stattzugeben. Dabei sollen folgende Bedingungen gelten: Die Einrichtung geschieht auf

Widerurr. Die Briefkästen sind im Innern der Häuser anzustellen. Es sind Kästen derselben Art zu verwenden, wie sie am Orte als Straßenbriefkästen in Gebrauch sind. Der Teilnehmer darf einen Schlüssel zum Öffnen nicht erhalten. Die Kästen werden für Rechnung der Postkasse beschafft und inhandgehalten und bleiben Eigentum der Postverwaltung. Für die Vergabe, Inhandhaltung und Verlegung der Kästen sind die Selbstkosten, mitbetrachtet aber im ganzen 24 M. jährlich für jeden Kasten, zu erheben.

Die Kolonialverwaltung hat an die Gouverneure unserer afrikanischen Kolonien die Frage gestellt, inwiefern sie es für zulässig, finanziell durchführbar und im Interesse der Kolonien, andererseits aber auch im Interesse der Städtlinge erachten würden, wenn man die Deportation in gewissen Grenzen in das deutsche Strafsystem einführen wollte. Die Antworten der Gouverneure sind sämtlich verneinend ausgefallen.

Frankreich.

Der Kassationshof hat gesprochen. Er — nicht etwa ein Kriegsgericht — wird eine ergänzende Untersuchung vornehmen, hat indessen eine Entscheidung über einstweilige Aussetzung der Strafe gegen Dreyfus noch ausgesetzt. Der höchste Gerichtshof verlangt nun die Auslieferung des „Doktors“, des einzigen Belastungsfalles des gegen Dreyfus. Dies soll aber, wie bestimmt verlautet, dem Generalstab verbant worden sein. Der Kassationshof soll entscheiden sein, gegen alle, welche den Justiztag fernerhin aufhalten wollen, einen Haftbefehl zu erlassen. Für Dreyfus ist eine mildere Behandlung telegraphisch angeordnet worden. — Die Folgen des Urteils des Kassationshofes sind unbedenklich: die Straferfolge Merciers, Gouffes, Pellieux, Boisdesfres sowie der sieben Militärstrichter im Dreyfus-Prozess erheben unvermeidlich, weshalb die Furcht vor einem militärischen Gewaltstreich fortdauert.

Das Kabinett Dupuy ist fertig. Ribot ist Justizminister. Das gibt die Bürgschaft für die unbehinderte Durchführung der Revision.

England.

Nach dem „Standard“ soll der englische Ministerrat beschlossen haben, sich nicht eher auf Verhandlungen mit Frankreich einzulassen, als Markham aus Fashoda abgerufen sei. Wie „Daily Mail“ erfährt, wurde ein Abkommen mit Frankreich erzielt, das wenigstens vorläufig jede Gefahr einer Reibung zwischen beiden Ländern beseitigt.

Rußland.

Jetzt liegen auch die formellen, und zwar durchaus zukunftsweisenden Antworten sämtlicher Regierungen auf die die Abrüstungskonferenz in Vorschlag bringende Note des Grafen Murawiew vor. Da in Anregung gebracht ist, daß jede Regierung drei Vertreter entsende, so wird die Konferenz die Gehalt eines Weltkongresses annehmen, wie überhaupt unter Teilnahme so zahlreicher Abgeordneter noch nie einer stattgefunden hat.

Balkanstaaten.

Die türkische Justiz kann auch prompt arbeiten. Das beweist der Fall Bek. Die Mörder, die den deutschen Reisenden Dr. Bek in Kleinasien überfallen haben, sind bereits erndet und in Haft genommen. Das geraubte Gut sowie ein Teil des geraubten Geldes ist aufgehoben. Der verwundete Dr. Bek wird auf persönliche Anordnung des Sultans auf Staatskosten verpflegt.

Die griechische Gesandtschaft überreichte der Pforte eine Protestnote gegen die vor kurzem von türkischen Provinzialbehörden veranfaßten Verhandlungen im Kriege kompromittiert gewesener griechischer und türkischer Unterthanen, die amnestiert worden waren. Die Verhandlungen widersprechen dem Friedensvertrage. Die

Auf Zornwegen.

6) Roman von Louise Cammerer.

„Und ich, Freiherr von Steinbrück-Medinghausen, Rittergutsbesitzer aus Bessleben, soll mit diesen Falschmängern in irgend einer Beziehung stehen?“ fragte der alte Herr mit zornblitzenden Augen.

„Ich muß bitten, mich auszusprechen zu lassen“, erwiderte der Beamte, ungeduldig werdend. „Der in Haft befindliche Herr behauptet, auf die unschuldigste Weise in den Besitz der Scheine gekommen zu sein, gibt an, den Namen „Roland von Steinbrück-Medinghausen“ zu führen und in Bessen als Rittergutsbesitzer ansässig zu sein und hier zu seinem Vergnügen zu verweilen.“

„Die Angaben beschäftigen sich insoweit, als ich mit meinem Vetter ein Zusammenreffen in Wien verabredet“, sagte Herr von Steinbrück auf das höchste überaus. „Er befindet sich schon seit Wochen auf Reisen. Eingehende Nachrichten werden ergeben, daß mein Vetter auf die unschuldigste Weise im Verkehrswege zu den falschen Scheinen gekommen ist!“

„Der junge Herr führt solche Scheine im Betrag von 12 000 Gulden bei sich und ist zu einer Auskunft über deren Verkommen nicht zu bewegen! Erst nach seiner bestimmten Angabe, wie und wo er zu den Falschmängern gekommen, wird er auf freien Fuß gesetzt werden. Wir müssen unumgänglich zu Werke gehen, um den Verbrechern auf die Spur zu kommen.“

„Du kannst Roland doch nicht in dieser peinlichen Lage lassen!“ sagte Ubia, sich unruhig von ihrem Fronten erhebend. „Wielleicht gibt er dir die Auskunft, die er der Polizei verweigert.“

„Das gnädige Fräulein dürfte den richtigen Ausweg getroffen haben“, pflichtete der Beamte höflich bei. Sein

Blick ruhte in stiller Bewunderung auf ihrer edel-schönen, liebreizenden Erscheinung.

„Wenn Sie die Güte hätten, persönlich zu reagieren, wäre die Angelegenheit möglicherweise am raschesten und sichersten erledigt, Herr Baron, und die Polizei hätte keinen Grund zu einer weiteren Verhaftung.“

„O bitte“, Ubia sagte, es mit einem freundlichen Blick, „wir verstehen, und sind vernünftig genug, um einzusehen, wozu schwere Verantwortung Ihre Verpflichtungen mit sich führen. Es bedarf keiner Einschüchtern.“

„Bist du den Herrn beglitten, Papa?“ wandte sie sich fragend an ihren Vater.

„Gewiss“, erwiderte dieser ruhig. „Doch muß ich erst noch meine Toilette vervollständigen und einen Wagen bestellen. Wenn der Herr die kleine Verzoögerung auf sich nehmen und so lange warten will, können wir gleich zusammen fahren.“

„Es wird mir eine Ehre sein, Herr Baron“, versicherte der Beamte mit zuvorkommender Höflichkeit.

„So bitte, so lange Platz zu nehmen!“ Herr von Steinbrück deutete artig auf ein Fauteuil. „Ich werde Ihre Geduld nicht lange in Anspruch nehmen.“ Er entfernte sich.

„Haben Sie nicht Lust zum Rauchen, mein Herr?“ fragte Ubia mit einer einladenden Handbewegung nach dem silbernen Zigarenetui, „bedienen Sie sich, Papa hält die besten Sorten und man sagt, Ihre Landsleute seien passionierte Raucher.“

Der Beamte lächelte.

„Gnädiges Fräulein haben recht“, gestand er aufrichtig. „Wir Dörrreicher sind geborene Raucher und lieben nichts so sehr, als eine gute Zigarre; wenn Sie gehalten und der Rauch Sie nicht belästigt, werde ich mir erlauben.“

„O bitte.“ Sie rühte ihm das Feuerzeug näher.

„Ich bin das Rauchen gewöhnt. Papa raucht viel und es läßt sich dann so schön und gut mit ihm plaudern.“ Ein lächelndes Lächeln baute ihm ihren Mund und verklärte ihr Antlitz in wunderbarer Weise.

„Gnädige Baronesse, Herr Baron von Slesau büttet seine Aufmerksamkeit machen zu dürfen“, meldete Jean respektvoll.

Ubia erhob sich. Buppurnes Not bedehte ihre Wangen und aus ihren Zügen sprach Verwirrung und Belangenheit.

„Wäre sie weniger erregt gewesen, hätte es ihr nicht entgehen können, daß der Beamte bei der Annäherung Slesaus leicht die Hand gewechselt und seine Umgebung mit einem miträulischen Blick gestreift hatte.“

„In meinem größten Bedauern sehen wir uns augenblicklich verhindert, den Herrn Baron empfangen zu können“, sagte sie in vornehmer Haltung. „Papa ist in wichtigen Geschäften abgerufen worden. Ich lasse den Herrn Baron höflich ersuchen, uns die Ehre seines Besuchs zu einer späteren Stunde schenken zu wollen.“

Sie machte eine entlassende Handbewegung. Jeder Zoll eine Fürstin von Geburt und Erziehung, dachte der Beamte und sein Mißtrauen und Argwohn schwand. Wie kommen diese vornehmen Menschen zu der Bekanntheit, kombinierte er weiter. „Der Herr Baron haben Slesau mit den höchsten aristokratischen Stellen genommen?“ fragte er so überhört.

Ubia zeigte bei der unerwarteten Frage, die ihr wenig taftvoll erschien, ein sehr bekümmertes Antlitz. „Mein liebes Fräulein hat einen Polizeibeamten vor sich, und diese Herren dürfen sich im Interesse und zum Schutze der allgemeinen Wohlfahrt auch einmal eine ungehörige Frage erlauben.“

C. W. Witte (gegründet 1850)

empfehlen in besonders wohlfeilen Preislagen *** als passendste Weihnachtsgeschenke ***

Ungefangene und fertige Stickereien jeder Art

von den einfachsten bis zu den elegantesten. — Besonders preiswürdig: vorgezeichnete Bildnidojen aus starkem Zintblech mit Plaidriemen u. Filzbezug, groß, mittel und klein, zu 75 Fig., 1,00 und 1,50 Mk. das Stück.

Grossartige, unübertroffene Auswahl.



Böhmische Braunkohle
empfehlen in Wagonladungen, sowie ab Lagerplatz, Wittenbergerstr. Nr. 227, auch in kleineren Posten (100 C. W. Wenzel.

Böhmische Braunkohlen
empfehlen ab Bahnhof (Centner 60 Pfg.) und frei Haus (Str. 64 Pfg.) Otto Matthies.

Ein größerer Transport (87)

junger Pferde
ist wieder eingetroffen und steht zum Verkauf bei U. Priedigkeit, Düben.



Delizischer Haus-Kalender
für 1899,
mit genaue Messen- und Märkteverzeichnis,
ist vorrätig in
Hermann Becker's Buchhandlung.

Zur Wiesendüngung
empfehlen
Thomasmehl und Kainit
unter Gehaltsgarantie
F. W. Richter, Bad Schmiedeberg.

Vier reizende Bilder:
Wenn Dich böse Buben locken
Der kleine Stammgast * * * * Stillvorgnügt
St. Leonhardt im Pitzthale
separat auf feinem Papier in zwei Farben gedruckt, erfreuen das Herz jedes Käufers von
Payne's Illustrirtem Familien-Kalender für 1899.
13 Gratis-Beilagen
sind es, die jedem Besitzer dieses allbeliebten Kalenders in den Schooss fallen. Man lasse sich zur Auswahl eine Reihe von Kalendern vorlegen und Jeder wird, in Anbetracht der Fülle und Güte des Gebotenen, zu Payne's Illustrirtem Familien-Kalender greifen.
Entscheidend für Herz und Gemüt sind die Erzählungen, belehrend in ausserordentlich reichem Masse namentlich der 30 Seiten umfassende Anhang: — Frage nicht! — Man kaufe daher nur Payne's Illustrirten Familien-Kalender der zum Preise von 50 Pfg. für jede Familie eine Quelle reicher Gaben bietet und durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen ist.

Geimte Kieler Fett-Büchlinge,
frische Bratheringe, Bratschellfische, ff. gerücherte Fetttheringe,
saure Gurken, Harzer-Kuhkäse, Limburger-Käse, sowie
täglich frische
Molkerei-Butter
empfehlen F. W. Richter

1. Abonnements-Konzert.
Freitag, den 4. November 1898.
Hierzu ladet ergebenst ein
Paul Schreib, Musikdirektor.

Kürschners Bücherstab
Die billigste Romanbibliothek.
Beste Romane, reich illustriert.
Jeder Band ist sorgfältig und fest mit 200 Pfg.
In beziehen durch alle Buchhandlungen. Besondere durch diese und Herrn Völliger Verlag Berlin N.W. 7.
Die jetzt erschienenen:
1. A. Assolant, Der Schöner.
2. A. Assolant, Der Schöner.
3. A. v. Follen, Die Follen.
4. A. v. Follen, Die Follen.
5. v. Kapfeler, Die Follen.
6. v. Kapfeler, Die Follen.
7. E. Ahrens, Die Follen.
8. A. v. Follen, Die Follen.
9. A. v. Follen, Die Follen.
10. A. v. Follen, Die Follen.
11. A. v. Follen, Die Follen.
12. A. v. Follen, Die Follen.
13. A. v. Follen, Die Follen.
14. A. v. Follen, Die Follen.
15. A. v. Follen, Die Follen.
16. A. v. Follen, Die Follen.
17. A. v. Follen, Die Follen.
18. A. v. Follen, Die Follen.
19. A. v. Follen, Die Follen.
20. A. v. Follen, Die Follen.
21. A. v. Follen, Die Follen.
22. A. v. Follen, Die Follen.
23. A. v. Follen, Die Follen.
24. A. v. Follen, Die Follen.
25. A. v. Follen, Die Follen.
26. A. v. Follen, Die Follen.
27. A. v. Follen, Die Follen.
28. A. v. Follen, Die Follen.
29. A. v. Follen, Die Follen.
30. A. v. Follen, Die Follen.

Zu haben in
Herm. Beckers Buchhandlung.
Feinsten deitateten
neuen Sauerkohl
und neue guttöndende
Hülsenfrüchte
empfehlen F. W. Richter

Photograph. Atelier
von
C. Schlawe,
Bad Schmiedeberg (Bez. Halle),
Lindenstraße 23 (im Hause der Buchdruckerei)
Geöffnet von 8 bis 6 Uhr auch Sonntags.
Aufnahmen bei jeder Witterung.
Vorzügliche Portraits bis Lebensgröße.
Aufnahmen von Familien- und Vereins-Gruppen.
Landschaftsaufnahmen: Häuser, Architekturen etc.
Reproduktionen und Vergrößerungen nach jedem Bilde
wenn auch verblichen.
Spezialität: Binder-Aufnahmen.
Aufnahmen auch außer dem Hause.
Das Atelier ist stets gut geheizt.

Kranke! Sicherste Hilfe!
Wer schnell gesund werden will, hat keine Medizin mehr nehmen, sondern nur das Naturheilverfahren anwenden, das die eine richtige Krankheitsbehandlung.
Das neue Naturheilverfahren. Preisgekröntes Gesundheitsmittel.
Zu jeder Krankheit genau angepasst, führt zum raschen, schmerzlosen, dauerhaften Heilungserfolg. In wenig Tagen von 10000 Familien bekannt, bietet dieses für jeden Kranken, 2000 Seiten, 100 Abbildungen, Preis gebunden Mk. 12.50 oder fl. 7.50. In beziehen durch alle Buchhandlungen und F. W. Richter Verlag, Leipzig.
Bilz' Krankheitsmittel (Schlüssel Schlüssel) werden Kranken den besten Nutzen bringen. Preis 100 Markstücke. Prospekt frei durch die Direktion.
Das Werk ist in Schmiedeberg zu beziehen durch
Hermann Becker's Buchhandlung.

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt in
Halle a. S. Auch brieflich.

Tüchtige Schlosser,
Zeugschmiede,
Tischler,
Stellmacher u.
Zimmerleute
finden dauernde lohnende Beschäftigung
Wagen- u. Maschinen-Fabrik
C. Braun & Sohn,
Zorgau.

Geucht für sofort ein faub. ord.
Wädchen
mit guten Zeugnissen. Wittenberg,
Lindenstraße 39. Frau Regierungs-
rat Raupow.

B.
Heute Abend
Haupt-Versammlung.
Feinstes
Knochenöl
für Nähmaschinen bei
F. Rojenthal, Uhrmacher

Domsdorfer Briquets
offert Otto Matthies.
Hasen, Kaninchen
und Reh zerlegt
empfehlen C. Klabe.

Nur frühzeitiger Kauf sichert den
Besitz d. in ganz Deutschl. erlaubten
Wohlfahrts-Loose
à M. 3.20, Porto
u. Liste 30 Pfg.
zu Zeichnung d. Deutschen Schutzgebilts
in Berlin 28. Novbr. u. folg.
Tage.
Baar-Geld ohne jeden
Abzug
100,000 Mk.
50,000 Mk.
25,000 Mk.
15,000 Mk.
u. s. w. sind die Hauptgewinne.
Loose zu beziehen vom General-Debit
Lud. Müller & Co., Bank-
Gesellschaft
Berlin C., Breitestr. 5.

Imniger Dank.
In Folge meiner langjährigen, qualvollen Magenbeschwerden wie Hebelkeit, Doffein, Erbrechen, Aufstoßen, Kopfweh, Erbrechen etc. wurde ich bitarm und nervenleidend, hatte Lustlosigkeits, Schwindel, konnte weder essen noch schlafen und brach oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich bestellt. — Dem 18jährigen Gebrauch (Käuflich) (Käuflich) des allberühmten Kammeider Tinkturbrannen, Verhaltung der Emma-Heilung zu Voppar a. Rh., verdanke ich sofortige Linderung und Heilung. Von Stund an verloren sich die Beschwerden, Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Aus ein froher, aktiver, dankbarer Mensch, empfehle diesen gesunden natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Leiden und gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft.
Carl Hapel, Polizei-Inspektor
a. D. in Cöln a. Rh.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Becker, Bad Schmiedeberg.